



Löschblatt

Jubiläum: F32 seit 25 Jahren erfolgreich im Einsatz

Innovativ: Die Leistungsschwerpunkte der Feuerwehrakademie

aktiFit: Mitarbeiterbefragung und Maßnahmenplanung

Veränderungen: Das neue Strategiepapier 2010 in Arbeit



HERAUSGEBER

Feuerwehr Hamburg,
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg

VERANTWORTLICH

FÜR DEN INHALT Manfred Stahl

REDAKTION Matthias Tipp,

Oliver von Studnitz

unter Beteiligung des 1. LLG2

Telefon 040 42851 - 4026

Fax 040 42851 - 4029

E-Mail: loeschblatt@feuerwehr.

hamburg.de

PRODUKTION + ANZEIGEN

thomssen.communications

Kollaustraße 122, 22453 Hamburg

Telefon 040 5891 - 6950

Fax 040 5891 - 6951

E-Mail: info@thomssen.com

Christian Koch, Detlef Schlottmann,

Gerhard Thomssen

LITHOGRAFIE Ute Ruschmeyer

DRUCK Bahruth Druck & Medien GmbH

ERSCHEINUNGSWEISE

viermal pro Jahr

AUFLAGE 5.000

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Feuerwehr Hamburg wieder. Kürzungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Eine Weitergabe an Außenstehende oder der Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion zulässig.

04 MELDUNGEN

Skatturnier • Jahresbericht • Kinderzauber

06 MODERN, INNOVATIV, LEISTUNGSFÄHIG

Wolfgang Lindner, Leiter der Feuerwehrakademie Hamburg, über das Leistungsbild der Ausbildungsstätte

08 JUBILÄUM DER TECHNIK- UND UMWELTSCHUTZWACHE

F32 – seit 25 Jahren im besonderen Einsatz

12 STRATEGIEPAPIER 2010

Die Arbeiten am neuen Strategiepapier haben im letzten Sommer begonnen

14 DIGITALFUNK – DER ERSTE MIGRATIONSSCHRITT

Die Hamburger Feuerwehr funkt an den Einsatzstellen jetzt digital

15 MENSCHENRETTUNG UND UMSICHTIGES HANDELN

Anerkennung und Auszeichnung für zwei Kollegen

16 FEUERWACHE IM ZENTRUM DES HAFENS

1905 in Dienst gestellt, 1985 geschlossen – die Geschichte der Feuerwache 35

18 ALMHÜTTE ODER VIERSTERNEHOTEL

Wo Feuerwehrleute und ihre Familien kostengünstig urlaube können

19 GERICHT UND GEWINNSPIEL

Putenschaschlik in Curry-Ananas-Sauce

20 MASSNAHMENPLANUNG VON AKTIFIT

Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung machen deutlich, wo bei der Feuerwehr Hamburg Veränderungen notwendig sind

22 TOUGHEST FIREFIGHTER ALIVE

Ein etwas anderer Sport, der immer mehr Anhänger findet

24 AUS ALLER WELT

Babyklappe • Stinkige Bürger • (Un)moralisches Angebot

26 INTERN

Personalien • Termine



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

Foto: Matthias Tripp, FL/SZ



BRT Jan Peters, Wachführer der Technik- und Umweltschutzwache

vor 25 Jahren wurde die Technik- und Umweltschutzwache (F32) in Dienst gestellt, zu einer Zeit als die täglichen Anforderungen im Bereich der Gefahrstoffabwehr so zunahmen, dass Spezialkräfte mit besonderem Fachwissen nötig wurden. Seinerzeit war eine derart spezialisierte Wache bei einer öffentlichen Feuerwehr europaweit einzigartig. Und sie war ein Erfolg von Anfang an. Fast die gesamte Spezialtechnik der Feuerwehr, die nur einmalig oder in geringer Stückzahl vorgehalten wird, ist hier stationiert.

Das Personal von F32 entwickelte sich vom Feuerwehrmann, der als Generalist an einer Feuer- und Rettungswache von allem etwas versteht, zum Spezialisten für den Bereich Gefahrstoffabwehr, Technik und Logistik. Den fertig ausgebildeten Fachmann an F32 gibt es nicht, jeder muss täglich bereit sein, dazuzulernen und sich weiterzubilden. Gerade diese Bereitschaft charakterisiert unsere Mannschaft. Zudem kommt es darauf an, dass alle an einem Strang ziehen. Das verlangt nach ausgesprochener Teamarbeit, deren besonderer Reiz darin liegt, dass jeder gefordert ist, mitzudenken und sich einzubringen, unabhängig vom Alter und Dienstgrad. Engagement ist auch im Dienstsport unerlässlich. Gefragt sind insbesondere die Ausdauersportarten, denn körperliche Fitness ist für den Einsatz unter dem Chemikalienschutzanzug (CSA) eine Grundvoraussetzung.

Der Einsatzbereich der Technik- und Umweltschutzwache erstreckt sich auf das gesamte Hamburger Stadtgebiet. Die „Analytische Task Force“ (ATF) deckt

einen Radius von 200 Kilometern rund um die Hansestadt ab. Mit wenigen Stunden Vorlauf sind wir auch deutschland- und europaweit im Einsatz, beispielsweise bei der Havarie des Öltankers „Prestige“ vor der spanischen Küste oder zu Übungen in Skandinavien und Südfrankreich.

Das interne Motto lautet deshalb auch: „Egal wann, egal wo!“ Die Aufgaben der Feuerwehr verändern sich mit der Gesellschaft und den heutigen Produktionstechniken. Europa spricht von den Risiken, denen sich eine Feuerwehr stellen muss als „Risc Other Than Attack“ (ROTA). Gemeint ist damit, dass die Feuerwehr allen Gefahren zu begegnen hat außer einem Angriff. ROTA – nichts könnte das Arbeitsfeld von F32 besser beschreiben.

Dieser Aufgabenbereich wird in den nächsten 25 Jahren nicht kleiner werden, sondern mit Intensität weiter wachsen. Um für diese Zukunft gerüstet zu sein, gilt es heute die Grundsteine zu pflegen, Frauen und Männer zu gewinnen, die in diesen Aufgaben ihre Berufung sehen und die Ausrüstung auf dem Stand der Forschung und Technik zu halten. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Feuer- und Rettungswachen können wir viel bewegen, darauf freue ich mich.

Ihr **Jan Peters**



Skatturnier der Kameradschaftskasse

AM 30. MÄRZ 2011 findet in der Begegnungsstätte Roter Hahn am Berliner Tor (Eingang Hauptfeuerwache 2) das erste Skatturnier der Kameradschaftskasse im Jahr 2011 statt. Teilnehmer werden gebeten das Kartengeld von acht Euro (Gäste 13 Euro) passend zu Beginn des Turniers beim Kassenwart zu entrichten. Auch dieses mal winken den Gewinnern wieder zahlreiche attraktive Sach- und Fleischpreise. Die Teilnahme ist bitte bis zum 25. März bei Uwe Müller-Petersen (F0132Mü, 040/42851-4134) anzumelden. Verspätete Meldungen können leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Präsentation des Jahresberichts 2010

AM 14. FEBRUAR 2011 präsentierte der amtierende Innensenator Heino Vahldieck gemeinsam mit Oberbranddirektor Klaus Maurer und Landesbereichsführer André Wronski den Jahresbericht 2010 der Feuerwehr Hamburg. Im Feuerwehr-Informationen-Zentrum (FIZ) am Berliner Tor wurde den Medienvertretern das Zahlenwerk erläutert. „Anstieg der Rettungsdienstesätze, mehr Brandalarme – weniger Brandtote“ lautete ein Fazit aus den Einsätzen des Jahres 2010. Außerdem wurde positiv erwähnt, dass sich die Feuerwehr im vergangenen Jahr personell verstärken konnte. Der Jahresbericht ist im Feuerwehr-Intranet oder im Internet unter „www.hamburg.de/feuerwehr“ verfügbar.



Heino Vahldieck im Gespräch mit dem Amtsleiter der Feuerwehr, Klaus Maurer, während der Pressekonferenz zum Jahresbericht 2010



Kinderzauber in Alsterdorf

AUCH IN DIESEM JAHR präsentierte sich die Feuerwehr Hamburg zusammen mit der Polizei und weiteren Organisationen beim Hamburger Kinderzauber in der Alsterdorfer Sporthalle. Die Benefizveranstaltung zugunsten des Kinderkrankenhauses Wilhelmsstift steht unter der Schirmherrschaft von Erzbischof Dr. Werner Thissen und wurde von drei Kollegen der Feuer- und Rettungswache Altona betreut. Etwa 10.000 Kinder vergnügten sich an den zahlreichen Ständen mit den angebotenen Aktivitäten. Besondere Freude bereitete den Kindern das „Feuerwehr-Wackelauto“ sowie die „Anprobe“ der Schutzkleidung.

Neue HLF an den Wachen

BIS ENDE JANUAR 2011 wurden insgesamt 21 HLF der neuen Generation an die Hamburger Feuerwehr ausgeliefert, so dass jetzt an jeder Feuer- und Rettungswache mindestens ein Neufahrzeug eingesetzt werden kann. Aktuell ist eine neue Ausschreibung für weitere HLFs in Vorbereitung. Es wird angestrebt, in den kommenden Jahren den alten HLF-Bestand komplett auszutauschen.



TAG DER OFFENEN TÜR
4. HAMBURGER FEUERWEHRTAG

21. MAI 2011
10-17 UHR
BREDOWSTRASSE 4

Feuerwehrakademie Hamburg
GEFAHRENABWEHR - RETTUNGSDIENST - KATASTROPHENSCHUTZ

U-BAHNHOF BILLSTEDT - SHUTTLE-SERVICE ZUR FEUERWEHRAKADEMIE
 S-BAHNHOF BILLWERDER-MOORFLEET - SHUTTLE-SERVICE ZUR FEUERWEHRAKADEMIE
 PARKPLÄTZE FÜR PKW STEHEN AN DER BREDOWSTRASSE ZUR VERFÜGUNG

Tag der offenen Tür

DIE FEUERWEHRAKADEMIE HAMBURG lädt auch in diesem Jahr zum traditionellen Tag der offenen Tür auf dem Schulungsgelände in der Bredowstraße 4 ein. Parallel dazu findet am 21. Mai in der Zeit vom 10:00 bis 17:00 Uhr auch der 4. Hamburger Feuerwehrtag statt. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie Feuerwehrangehörige und ihre Familien sind herzlich willkommen, sich am 21. Mai über die facettenreiche Arbeit der Feuerwehren zu informieren.

Übergriffe auf Feuerwehrbeamte

SEIT EINIGER ZEIT ist zu beobachten, dass die allgemeine Gewaltbereitschaft gegenüber Einsatzkräften der Feuerwehr wächst. Waren es 2009 noch 15 Übergriffe, so verzeichnete die Hamburger Feuerwehr für den Zeitraum 2010 einen Anstieg auf 39 Fälle, bei denen insgesamt 81 Kolleginnen und Kollegen betroffen waren. Neben Tötlichkeiten fielen auch Beschimpfungen und Beleidigungen gegenüber den Beamten negativ ins Gewicht. Die Feuerwehr reagierte auf die Vorfälle und stellte 2010 in 27 Fällen einen Strafantrag. Zudem sind in der DA 04-7 entsprechende Hinweise für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Übergriffen aufgeführt. Neben der konsequenten Anzeige von Tätern steht die Feuerwehr Hamburg jedoch weiterhin für aktive Gewaltprävention und Deeskalationsstrategien.

► TICKER

Ehrungen

In der Kategorie „Fairness und Courage“ wurde der Kampfmitträumdienst der Feuerwehr Hamburg durch den Fernsehsender Hamburg 1 zum „Hamburger des Jahres 2010“ gewählt. Stellvertretend nahm der Abteilungsleiter Peter Bodes den Preis in Empfang. Ebenfalls geehrt wurde der scheidende Landesbereichsführer der Freiwilligen Feuerwehren, Hermann Jonas. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Ruhestand wurde Hermann Jonas das Bundesverdienstkreuz im Hamburger Rathaus verliehen.

Jubiläum Süderelbe

30 Jahre ist es inzwischen her, dass die Kolleginnen und Kollegen der Feuer- und Rettungswache Süderelbe die Einweihung ihres Dienstgebäudes feierten. Am 04. Februar 1981 nahm die Wache ihren Dienst auf. Wie die Zeit vergeht...

Euro-Notruf 112

Die inzwischen europaweit einheitliche Notrufnummer 112 wurde beim „Europäischen Tag des Notrufs 112“ zum dritten Male vorgestellt. Ziel ist es, allen Mitgliedern der Staatengemeinschaft eine kostenlose „Euro-Notruf-112“ Nummer zur Verfügung zu stellen, mit der eine verlässliche Verbindung zu allen Feuerwehren und Rettungsdiensten innerhalb der Europäischen Union sichergestellt werden kann.

Kartenverkauf

Wie in den vergangenen vier Jahren veranstalten Musiker aus den Reihen der Berufsfeuerwehr Hamburg und Hamburgs Behörden auch in diesem Jahr wieder die „Rocknacht“. Die Überschüsse des beliebten Musikevents kommen wohltätigen Zwecken zugute – dieses Mal der Hamburger Kameradschaftskasse. Die Veranstaltung findet statt am 26. März 2011 in der Hamburger Markthalle und beginnt um 18:00 Uhr. Für zwölf Euro (Abendkasse 16 Euro) sind die Karten in der Pressestelle der Feuerwehr Hamburg, unter „www.ticketmaster.de“ und an allen bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Bildungsplattform

Auf der Bildungsplattform sind neue Inhalte eingestellt: Leitlinien zur Reanimation 2010, Gefahren an der Einsatzstelle, Ergänzung von Lehrunterlagen und Bedienungsanleitungen im Rettungsdienst.



Die Feuerwehrakademie Hamburg – zentrale Ausbildungsstätte für Gefahrenabwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz

Modern, innovativ, leistungsfähig

Rund 14.000 Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer besuchen jährlich die Feuerwehrakademie Hamburg. Das Löschblatt sprach mit dem Ltd. BD Wolfgang Lindner, Leiter der größten Feuerwehr-Ausbildungsstätte Norddeutschlands, über Aufgaben, Ausbildungsschwerpunkte und die künftige Ausrichtung der Akademie



Herr Lindner, im Mai 2009 wurde die Landesfeuerwehrschule in Feuerwehrakademie umbenannt. Was sollte damit erreicht werden?

Zunächst ist mir die Feststellung wichtig, dass auch unter dem neuen Namen die existenzielle Hauptaufgabe der Feuerwehrakademie die Aus- und Fortbildung der eigenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Berufsfeuerwehr sowie der Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren uneingeschränkt bestehen bleibt. Das Leistungsbild der Feuerwehrakademie Hamburg hat sich in den vergangenen Jahren mit dem Wandel von einer rein behördeninternen Ausbildungsinstitution hin zu einem bundesweit und international tätigen Dienstleistungs-

unternehmen wesentlich verändert. Wir sind eine Ausbildungsstätte im Rahmen der deutschlandweit organisierten Brandreferendarausbildung und arbeiten mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften zusammen. Darüber hinaus ist die Feuerwehrakademie Hamburg an nationalen und europäischen Forschungsprojekten und am Europäischen Gemeinschaftsverfahren für Zivilschutz beteiligt. Hier ist der Community Mechanism Induction Course CMI zu nennen, der in den letzten drei Jahren schon 25-mal mit Teilnehmern aus ganz Europa bei uns in Hamburg durchgeführt wurde. Die Feuerwehrakademie ist eine der wenigen Ausbildungsstätten in Europa, die in diesem Verfahren ausbilden darf. Damit sind wir nicht nur eine Landesfeuerwehrschule. Das können wir leisten, weil wir Teil einer starken Feuerwehr sind und bei personalintensiven Darstellungen die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen der Feuerwehr Hamburg haben.



Unser „Hauptkunde“ ist und bleibt die Feuerwehr Hamburg. Das ist unser Fokus, für den wir uns als Akademie stetig verbessern wollen

Wolfgang Lindner

Bei einigen Kollegen ist der Eindruck entstanden, die Feuerwehrakademie konzentrierte sich hauptsächlich auf das Anbieten von Lehrgängen für Lehrgangsteilnehmer, die nicht der Feuerwehr Hamburg angehören.

Dieser Eindruck ist schon sachlich falsch. Fakt ist, wir investieren derzeit über 90 Prozent unserer Kapazitäten in die Aus-, Weiter- und Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen der Berufsfeuerwehr bzw. der Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren unserer Stadt. Unser „Hauptkunde“ ist und bleibt die Feuerwehr Hamburg. Das ist unser Fokus, für den wir uns als Akademie stetig verbessern wollen, um eine optimale Vermittlung von Fachwissen und praktischen Kenntnissen zu gewährleisten.

Warum konzentrieren Sie sich nicht nur auf die Ausbildung eigener Kräfte?

Durch unseren Wirtschaftsplan werden wir zum Einen in die Lage versetzt, unsere Einnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten zu nutzen. Ohne diese Sonderstellung im Hamburger Haushalt gäbe es zum Beispiel keine Mehrzweckhalle (Red Box), kein Fahrsicherheitstraining und keine Ventilbrandstelle und so weiter. Zum Anderen möchten wir als Feuerwehrakademie offen sein. Wir wollen Ideen vermitteln und Erfahrungen austauschen. Wenn externe Lehrgänge unser Programm nutzen, lernen auch wir immer wieder dazu. Die Qualität, die unsere Akademie dadurch erreicht, können wir dann an unsere eigenen Kräfte und andere Lehrgangsteilnehmer weitergeben.

Viele Feuerweherschulen haben schon lange ein Brandhaus. Warum hat die Feuerwehrakademie noch kein derartiges Übungsobjekt?

Die Idee zu einer modernen Brandsimulationsanlage wurde bei uns schon vor Jahren geboren, jetzt steht auch die Finanzierung durch eigene Einnahmen und Unterstützung aus dem Sonderinvestitionsprogramm „Hamburg 2010“. Der entsprechende Bauantrag ist eingereicht. Die Anlage wird sich aus vier Modulen zusammensetzen: Einem Schiff, einem S- und U-Bahnhof, einer Industrieanlage und einem Brandhaus.

In welche Richtung wird sich die Feuerwehrakademie in Zukunft orientieren?

Es wird auch in Zukunft einen weiterhin hohen Bedarf an Laufbahnausbildungen im Bereich der LLG1 (frühere LAMD) und LLG2 (frühere LAGD) geben. Auf diesen stellen wir uns quantitativ und qualitativ ein. Die jungen Kolleginnen und Kollegen werden bei uns optimal auf ihre Einsatzdiensttätigkeit vorbereitet; Fortbildungen durchlaufen einen stetigen Optimierungsprozess. Hierbei soll auch der eingeschlagene Weg der Bildungsplattform im Internet, der schon von vielen Kolleginnen und Kollegen an den Wachen als zusätzliche und ergänzende Lehrmethode genutzt wird, weiter ausgebaut und verfeinert werden. Wir sind zuversichtlich, dass die geplante Brandsimulationsanlage bald gebaut und in Betrieb genommen werden kann. Hier soll dann jede Feuerwehrfrau beziehungsweise jeder Feuerwehrmann die Gelegenheit haben, in der Anfangsphase mindestens einmal in drei Jahren heiß zu üben. Wir sind ständig dabei, die Lehrmethoden und Lehrinhalte den neuesten Erkenntnissen anzupassen. Hierbei orientieren wir uns auch an fachlichen Neuerungen aus dem In- und Ausland. Eine moderne Feuerwehr braucht eine moderne, innovative und leistungsfähige Feuerwehrakademie. Das ist unsere klare Zielrichtung für die nächsten Jahre.

Interview: Matthias Tipp, FL/S2



Großfeuer in Bönningstedt am 20. Januar 2011: Kollegen von F32 kontrollieren und analysieren die eventuellen Auswirkungen der Rauchgaswolke auf Hamburg

Jubiläum der Technik- und Umweltschutzwache

Seit 25 Jahren sind die Kolleginnen und Kollegen von F32 im Bereich der Gefahrenabwehr und des Umweltschutzes im besonderen Einsatz. Personal und technische Ausstattung sind im Laufe der Jahre den wachsenden Anforderungen immer wieder angepasst worden



Nachdem am 6. Januar 1986 aus der Feuer- und Rettungswache Wilhelmsburg die Technik- und Umweltschutzwache F32 geworden war, konnte der 1. Wachführer der neuen Wache, Brandamtsrat Klaus Mittag, am 30. Januar 1986 den damaligen Senator Dr. Rolf Lange und den Branddirektor Maximilian Puchner zur offiziellen Übergabe der Wache begrüßen. Zu diesem Zeitpunkt konnte niemand die positive Entwicklung der folgenden Jahre vorhersehen.

Das Ziel, eine größere Sicherheit bei Einsätzen mit gefährlichen und radioaktiven Stoffen sowie bei technischen Hilfeleistungen zu erreichen, war seinerzeit einmalig in Deutschland. Um für die neue Aufgabe gerüstet zu sein, wurden alle Spezialgeräte und -fahrzeuge der Feuerwehr Hamburg für Sondereinsätze im Bereich der Gefahrenabwehr und des Umweltschutzes an der neuen Wache zusammengeführt. Beispielsweise ein Atemschutzgerätewagen, ein Rüstwagen Öl sowie drei LKW als Wechselladerfahrzeuge, um entsprechende Abrollbehälter (AB)

transportieren zu können. Darüber hinaus stand ein 50-Tonnen-Kran für technische Hilfeleistungen zur Verfügung.

Der Standort wurde aufgrund der Nähe zum Hafen und den großen Industriegebieten der Stadt gewählt. Die anfängliche Wachstärke betrug 60 Mann, die zwölf Funktionen zu besetzen hatten. Heute verrichten immer noch drei Kollegen der „ersten Stunde“ ihren Dienst an F32 – Michael Lemke, Roger Freiheit und Rainer Runne.

Durch gezielte Aus- und Fortbildung in den Bereichen technische Hilfeleistungen, gefährliche Stoffe und Strahlenschutz wurden die Kollegen in die Lage versetzt, die reviermäßig zuständigen Einsatzkräfte und Führungsdienste mit speziellem Gerät zu unterstützen und zu beraten.

Zählte man im Januar 1986 noch zwölf Einsätze, so waren es im Juni bereits 39. Bis 1997 stiegen die Einsatzzahlen auf 730 Einsätze im Jahr an. Einfluss auf diesen Anstieg hatte auch der Umweltschutzdienst, der seit 1993 den Einsatzkräften und Führungs-

diensten als Fachberater zur Verfügung steht. Durch verschärfte Sicherheitsbestimmungen und Verbesserungen im Gefahrgutrecht sanken die Einsatzzahlen in den folgenden Jahren. Im Jahre 2010 wurden rund 380 Einsätze für die Technik- und Umweltschutzwache gezählt.

IM LAUFE DER JAHRE wurden weitere Fahrzeuge, Abrollbehälter und Spezialgeräte beschafft, so dass die Technik- und Umweltschutzwache „aus allen Nähten platzte“ und ein Umzug unumgänglich geworden war. Am 1. Dezember 1995 konnte schließlich die Wache in der Neuhöfer Brückenstraße bezogen werden, die heute noch Standort der Technik- und Umweltschutzwache ist.

Bereits Ende 1986 erkannte der Leiter der Feuerwehr Hamburg, Manfred Gebhard, dass eine Verbesserung der Ausrüstung zur Bekämpfung von Chemieunfällen dringend notwendig war, insbesondere zur Identifizierung unbekannter chemischer Stoffe sowie zur Messung von Gasen außerhalb geschlossener Räume. Die Feuerwehr Hamburg pflegte frühzeitig gute Kontakte zur Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH).

Nicht zuletzt Prof. Dr. Gerhard Matz von der TUHH und Dr. Peer Rechenbach von der Feuerwehr Hamburg ist es zu verdanken, dass die Technik- und Umweltschutzwache im Jahre 1996 einen neuen Schub erhielt.

Mit der Beschaffung eines Gaschromatographen mit nachgeschaltetem Massenspektrometer (GC/MS), dem EM 640 der Fa. Bruker und Franzen, sowie dem gleichzeitigen Aufbau des AB Spüren + Messen wurde die Technik- und Umweltschutz-



1986: Einsatzkräfte kontrollieren nach einem Erdgasaustritt die Kanalisation



Fotos: F32 (4)

1986: Die F32 im Jahr der Inbetriebnahme an der Rötenhäuser Straße 73



1996: Die 1. Wachabteilung vor dem Dienstgebäude an der Neuhöfer Brückenstraße 2

wache in die Lage versetzt, vor Ort in kürzester Zeit unbekannte Substanzen zu analysieren und zu benennen. Das GC/MS ist in der Lage ca. 180.000 Stoffe zu erkennen. 2010 wurde das EM 640 durch das neue E²M der Bruker Daltronik GmbH ersetzt. Im Jahr 2000 wurde dann die Reinigung, Prüfung und Wartung sämtlicher Chemikalienschutzanzüge (CSA) der Feuerwehr Hamburg an die Technik- und Umweltschutzwache übertragen. Für diese Aufgabe wurden und werden die Kollegen bei der MSA Auer GmbH in Berlin aus- und fortgebildet.

2002 ERWEITERTE SICH DAS Aufgabenspektrum der Technik- und Umweltschutzwache entscheidend. Ein Überdenken des Sicherheitskonzeptes des Elbtunnels machte eine dauerhafte Präsenz der Feuerwehr Hamburg unabdingbar. Als Außenstelle der Technik- und Umweltschutzwache wurden seitdem ein Kollege in der Tunnelbetriebszentrale (TBZ) sowie jeweils drei Kollegen an den Tunnelwachen Nord und Süd eingesetzt. Da hier Baubehörde Polizei und Feuerwehr ihre Aufgaben abstimmen mussten, war sehr viel Basis- und Entwicklungsarbeit notwendig, die größtenteils durch Kollegen der Technik- und Umweltschutzwache geleistet wurde. Im vergangenen Jahr wurde der Elbtunnel an die Feuer- und Rettungswache Osdorf (TBZ und TuWa Nord) und die Feuer- und Rettungswache Rotherbaum (TuWa Süd) übergeben. Stattdessen besetzt das Personal der Technik- und Umweltschutzwache seit dem 1. Januar 2010 das 34HLF2 im Hafen, an der Außenstelle Roßdamm 4.



Mobiles Labor: der Spür- und Messcontainer im Einsatz



15. Januar 2008: Nach einem schweren Unfall auf der A1 bei Dibbersen wird der F32-Kran zur Menschrettung aus dem verunglückten LKW eingesetzt

Mit dem 2004 begonnenen Aufbau der Analytischen Taskforce für chemische Großschadenslagen (ATF-C) kamen weitere Aufgaben auf F32 zu. Zum einen erweiterte sich die Messausstattung um Geräte zur Detektion und Identifizierung unbekannter Substanzen und Gase, zum anderen wird eine größere Flexibilität eingefordert, da sich das Einsatzgebiet mit einem Radius von 200 Kilometern um die Freie und Hansestadt Hamburg und im Bedarfsfalle auch darüber hinaus erstreckt.

Im Laufe der Jahre wurde das Equipment laufend erneuert und erweitert. So erhielt F32 in den vergangenen Jahren unter anderem einen neuen AB Dekontamination, einen AB Pulver sowie einen neuen Teleskopkran der Firma Liebherr. Ein AB



Schweres Gerät am Haken: auf der Autobahn wird mit dem F32-Kran ein LKW geborgen

Analytik ist als Ersatz für den AB Spüren + Messen in der Beschaffung. Im Zuge des Aufbaues einer leistungsstarken Wasserförderkomponente wurden neben zahlreichen Hochleistungs-Elektrotauchpumpen, A- und F-Schläuchen auch neue Abrollbehälter beschafft, wie der AB-Schlauch und der AB-Pumpen. Die Energie zum Betrieb der Pumpen liefert der GA200, ein 200kVA Generatoranhänger. Heute verfügt die Technik- und Umweltschutzwache über sieben Wechselladerfahrzeuge, 25 Abrollbehälter, einen 40-Tonnen-Kran, ein Umweltdienstfahrzeug und ein Spür- und Messfahrzeug. Die Wachstärke beträgt derzeit 88 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die inzwischen 19 Funktionen wahrzunehmen haben. Neben dem Umweltdienst und dem ABC-Zug sind ein HLF und ein RTW zu besetzen.

Jede Wachabteilung der 17 Feuer- und Rettungswachen der Feuerwehr Hamburg bekommt es mindestens einmal im Jahr mit F32 zu tun. Im Rahmen der Qualitätssicherung führt die Technik- und Umweltschutzwache jeden Mittwoch eine Gefahrstoffübung durch, an der immer eine Wachabteilung teilnimmt. Im Jubiläumsjahr 2011 wird sich die Technik- und Umweltschutzwache im Rahmen des Gefahrguttages am 17. Juni 2011 im besonderen Maße darstellen und seine Einsatzmöglichkeiten präsentieren. Hierzu lädt der Wachführer BRT Jan Peters herzlich ein. Über dieses Ereignis werden wir in einer der nächsten Ausgaben des Löschblattes berichten. Übrigens, wer Interesse daran hat, bei diesem vielfältigen Aufgabenbereich mitzuwirken, kann sich gerne jederzeit für ein Praktikum bei uns melden.

Matthias Freudenberg und Joachim Pfau, F32

Fotos: Rüdiger Gärtner/Morgenpost (2), F32

Das neue Strategiepapier 2010

Weitreichende Veränderungen der Infrastruktur Hamburgs, demografischer Wandel und Klimaveränderungen – Stichworte für eine umfassende Strukturuntersuchung der Feuerwehr Hamburg. Die Arbeiten am neuen Strategiepapier haben im Sommer vergangenen Jahres begonnen



Die Stadt Hamburg hat sich im Laufe der vergangenen Jahre infrastrukturell stark verändert. Stichworte, die uns hier sofort einfallen, sind der Bau der Hafency, der Aus- und Umbau des Hafens oder die Erweiterung von Airbus. Auch künftige Projekte, wie die Überdeckung der Autobahn A7 oder der „Sprung über die Elbe“, werfen bereits ihre Schatten voraus. Hinzu kommen Aspekte wie die Klimaveränderung, der demographische Wandel oder auch die Bedrohungen durch den internationalen Terrorismus. Was bedeutet das für uns als Feuerwehr Hamburg? Können wir die an uns gestellten gesetzlichen Aufgaben angemessen wahrnehmen? Sind zudem die Bürgerinnen und Bürger von unseren derzeitigen Standorten noch allumfassend versorgt? Viele, viele Fragen. Antworten hierzu können wir nur durch eine ganzheitliche Untersuchung des Einsatzdienstes bekommen. 17 Jahre nach der letzten umfassenden Strukturuntersuchung der Feuerwehr Hamburg ist es nun wieder soweit. Die Arbeiten zum sogenannten „Strategiepapier 2010“ haben begonnen.

Ausgangslage – Historische Entwicklung bis heute

Bereits 1972, 1984 und 1994 wurde der Einsatzdienst der Feuerwehr Hamburg eingehend untersucht. 2005 erfolgte dann eine Strukturanpassung, die sich grundsätzlich an der Strukturuntersuchung von 1994 orientierte. Bei allen Strukturuntersuchungen ging es immer, so wie auch heute, um eine ganzheitliche Betrachtung unserer Aufgaben, des vorhandenen Risikos in der Stadt, dem Personal und der Technik unter dem Gesichtspunkt der Anpassungen an veränderte Rahmenbedingungen. Nach erfolgter Bestätigung durch die Bürgerschaft waren die auf der Basis der Strukturuntersuchungen vorgenommenen Festlegungen dann lange Jahre die Grundlage für unser Handeln auf dem Gebiet der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr in unserer Stadt.

Aufgaben des „Strategiepapiers 2010“

Um den Anforderungen der Zukunft bestmöglich begegnen zu können, veranlasste der Staatsrat der Behörde für Inneres und Sport, Dr. Stefan Schulz, eine neue Untersuchung der Feuerwehr Hamburg.

Wurden die zurückliegenden Untersuchungen vorzugsweise autark durch Mitarbeiter der Feuerwehr Hamburg vorgenommen, entschied man sich beim jetzigen „Strategiepapier 2010“ dafür, ergänzend zum Fachwissen der Einsatzabteilung F02 auch einen externen Gutachter zu beauftragen, um so auch überregionales Expertenwissen für die Feuerwehr Hamburg zu nutzen. Zusammen mit dem Gutachter sollen daher die nachfolgend genannten Punkte überprüft, analysiert und konkrete Maß-

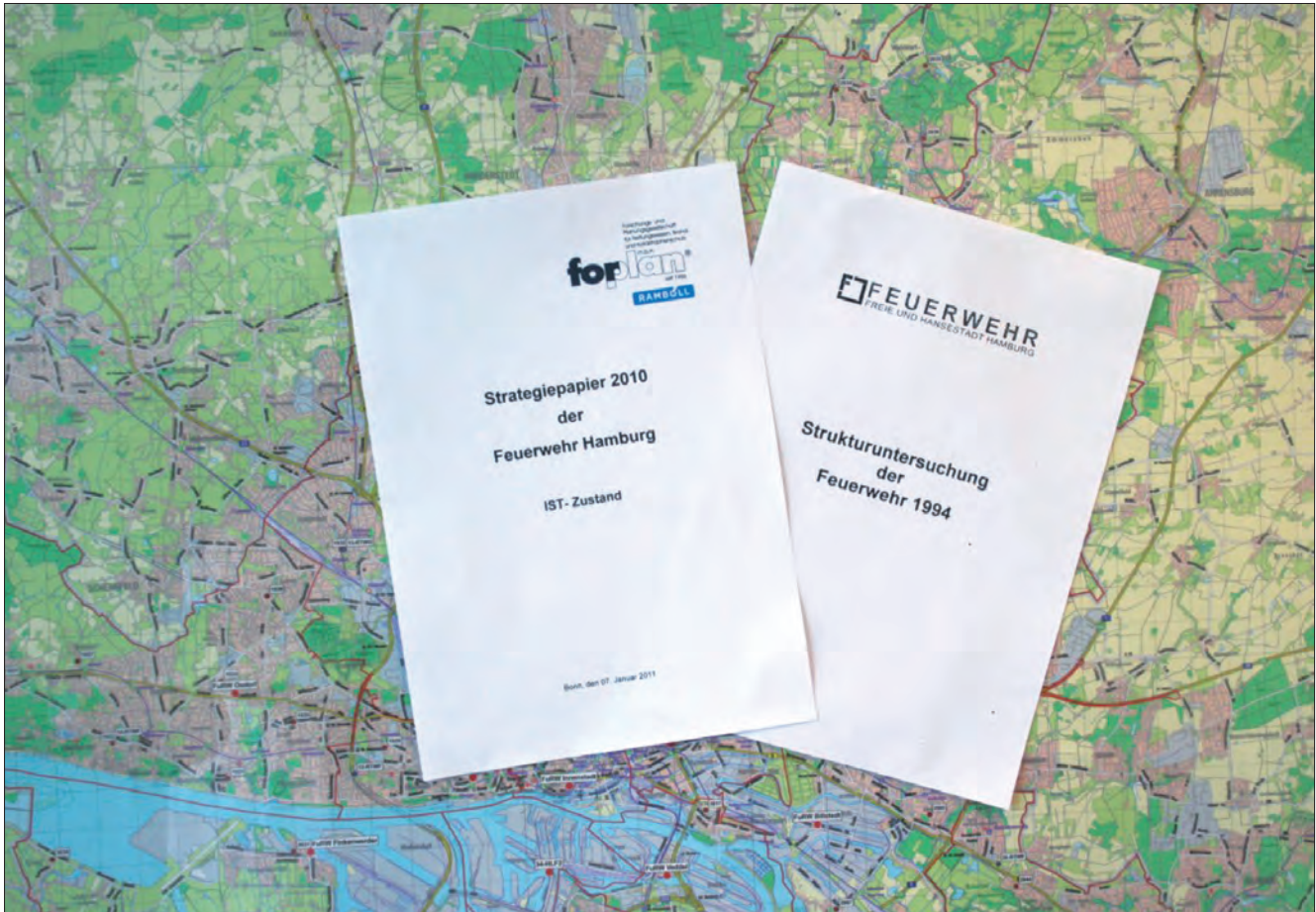
nahmen, Handlungsbedarfe und Optimierungsvorschläge aufgezeigt werden. Dabei sind sowohl die bereits erfolgten infrastrukturellen Veränderungen seit 1994 als auch die prognostizierten Entwicklungen der nächsten zehn Jahre besonders zu berücksichtigen.

Folgende Handlungsfelder werden betrachtet:

- Bestimmung der einzuhaltenden Schutzziele für den Bereich des Brandschutzes, der technischen Hilfeleistung, des ABC-Schutzes und des Katastrophenschutzes,
- Vergleichende Betrachtung der verschiedenen Systeme zur Risikobemessung (Risikoklassensystem wie zurzeit in Hamburg praktiziert, Empfehlung der AGBF, System des Gutachters) sowie mit zwei europäischen Feuerwehren,
- Analyse der Entwicklung der Fahrzeiten im Einsatzdienst,
- Analyse der Funktionsbemessung für die Bereiche Brandschutz, technische Hilfeleistung, ABC-Schutz und Katastrophenschutz einschließlich der Sondereinheiten,
- Infrastrukturelle Entwicklungen in der Stadt, insbesondere des Hafens, der Industrie und der Wohngebiete,
- Analyse der globalen Klimaveränderung sowie deren Folgen für die Feuerwehr,
- Analyse der demographischen Entwicklung und deren Auswirkungen für die Feuerwehr,
- Überprüfung des Personalbemessungsfaktors unter Berücksichtigung aller einflussnehmender Faktoren,
- Analyse und Bewertung der Standorte der Feuer- und Rettungswachen und der Technik- und Umweltwache.

Was bisher geschehen ist

Nach Veranlassung der Untersuchung durch den Staatsrat erfolgte zunächst unter Führung der Einsatzabteilung F02 die Bildung einer abteilungsübergreifenden Projektgruppe. Diese hatte zunächst die Aufgabe, alle Vorbereitungen für einen erfolgreichen Projektstart zu treffen. Dazu gehörte im Wesentlichen die Vorbereitung und Durchführung der europaweiten Ausschreibung in enger Zusammenarbeit mit F01 sowie die Zusammenfassung von relevanten Zahlen, Daten und Fakten über die Stadt und die Feuerwehr. Die Ausschreibung wurde Ende Dezember



Strukturuntersuchung 1994 und Strategiepapier 2010: Umfassende Untersuchungen der aktuellen Entwicklung Hamburgs sind die Grundlage für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr der Feuerwehr

Strategie ist ein längerfristig ausgerichtetes planvolles Anstreben eines Ziels unter Berücksichtigung der verfügbaren Mittel und Ressourcen

2009 europaweit veröffentlicht. Zwölf Firmen hatten ihr Interesse an der Durchführung des Gutachtens bekundet. Nach einem mehrstufigen Auswahlverfahren wurde die Firma Forplan – Forschungs- und Planungsgesellschaft für Rettungswesen – mit der Erstellung des Gutachtens beauftragt.

Die Untersuchung begann im Sommer 2010 und gliedert sich in eine Ist-Stand-Analyse und eine Soll-Planung. Es fanden bislang diverse Termine zur Datenaufnahme in der Einsatzabteilung statt. Zusätzlich wurden alle Feuer- und Rettungswachen sowie die Umwelt- und Technikwache durch den Gutachter bereist und eine jeweilige Vor-Ort-Analyse vorgenommen. Eine erste Ist-Stand-Analyse als Entwurfsfassung liegt der Einsatzabteilung zur Abstimmung vor. Mit dem Abschluss der ersten Phase ist im Februar 2011 zu rechnen.

Der weitere Ablauf

Nach erfolgter Bewertung der Ist-Stand-Analyse durch den Gutachter wird durch diesen eine Empfehlung für eine zukünftige Soll-Struktur der Feuerwehr Hamburg abgegeben. Mit dem Projekt „Strategiepapier 2010“ werden daher für die strukturelle Ausrichtung der Feuerwehr Hamburg für mindestens die nächste Dekade maßgebliche und weitreichende Aussagen getroffen. Über die weitere Entwicklung der Arbeiten wird daher erneut berichtet.

Michael Steinbock, F02

Digitalfunk – der erste Migrationsschritt

Die Hamburger Feuerwehr funkt an den Einsatzstellen digital. Erste Erfahrungen zeigen, dass gelegentliche Probleme mit der neuen Technik lösbar sind

Foto: Matthias Tipp, FL/S2



Digitales Handfunkgerät der Firma Sepura

Erste Erfahrungen mit der Komplexität des Digitalfunks – Problemlösung durch Fehlermanagement

F Der 1. Migrationsschritt zur Einführung des Digitalfunkbetriebs bei der Feuerwehr Hamburg ist mit der Verteilung und dem Betrieb von rund 2300 Handfunkgeräten (HRT) inkl. Handmikrofonen getan. Seit dem 1. November 2010 funkt die Feuerwehr Hamburg an den Einsatzstellen digital.

Der Betrieb der HRT (Handheld Radio Terminal: Handfunkgerät) der taktischen Einheiten findet ausschließlich im Direktmodus (DMO) von Antenne zu Antenne, ohne Nutzung des Netzes, als Ersatz für den 2-m-Einsatzstellenfunk statt.

In diesem Zuge wurden die analogen 2-m-Band-Geräte eingesammelt und je zehn analoge 2-m-Band-Funkgeräte inklusive Reserveakkus auf den Hubrettungsfahrzeugen verlastet. Diese kommen zum Beispiel in Gebäuden mit analogen Gebäudefunkanlagen und an den Stadtgrenzen zum Einsatz.

Aber auch Erfahrungen in der Komplexität des Digitalfunks mussten wir bereits machen. So haben wir feststellen müssen, dass auftretende Probleme oft eine Verkettung mehrerer Ursachen sind und häufig nicht sofort gelöst werden können.

Im Interesse der Sicherheit ist es wichtig, solche Kritikpunkte zu analysieren, die Fehler zu lokalisieren und gegebenenfalls durch die Reproduzierung gezielt das jeweilige Problem zu lösen. Hierzu wurde ein Fehlermanagement eingeführt. Ein Teil dieses Fehlermanagements ist auch eine mögliche Vor-Ort-Analyse. Dazu fahren wir an die Wachen und stellen die Situation gemeinsam am konkreten Fall oder Objekt nach. Dabei zeigt sich oft, dass die Probleme durch die Rekonstruktion erkannt und gelöst werden können. Zudem können bei einer Vor-Ort-Analyse die natürlich vorhandenen Grenzen des Digitalfunks praktisch erprobt und Tipps im Umgang mit der neuen Technik gegeben werden.

Die Umsetzung des neuen Funkkonzeptes inklusive der Nutzung des Netzes ist nun der nächste Schritt, der in Angriff genommen werden soll. Die neue Funkstruktur bringt für die Einsatzkräfte ab der Fahrzeugföhrebene viele Veränderungen. „Funk folgt Führung“ soll konsequent umgesetzt werden und eine effiziente Nutzung der Funkebenen ermöglichen (siehe Lösblatt Nr. 36). Der 2. Migrationsschritt, die Umrüstung vom 4-m-Fahrzeugfunk zum MRT (Mobile Radio Terminal), ist dann für Mitte 2011 geplant.

Einen Vorgeschmack über die Möglichkeiten der MRT Digitalfunkgeräte in Verbindung mit der Travel-Pilot-Box ist die automatische Zielort- und Dateneingabe im Navigationssystem (siehe Lösblatt Nr. 35), die bereits in einigen Fahrzeugen eingebaut ist.

Thomas Meyer, F035



Fotos: Matthias Tipp, FL/S2

Anerkennung für ihre Leistung bekamen die Kollegen vom Leiter der Einsatzabteilung Stephan Wenderoth (re.) und dem Referatsleiter F023, Bernd Herrenkind (li.)

Erfolgreiche Menschenrettung, umsichtiges Handeln

Für ihren ebenso professionellen wie beherzten Einsatz wurden die Kollegen Erik Lötje und Christian Schubert mit einer Belobigung ausgezeichnet



Die Erfahrung, dass aus einem Notfalleinsatz auch ganz schnell eine Menschenrettung mit Brandbekämpfung werden kann, machten die beiden Kollegen Erik Lötje (HBM) und Christian Schubert (BM) von der Feuer- und Rettungswache Osdorf. In Erwartung, eine erkrankte Person an der Einsatzstelle vorzufinden, wurden die beiden Feuerwehrmänner stattdessen von Anwohnern eines Pflegeheimes auf dichten schwarzen Rauch aus einer Erdgeschosswohnung aufmerksam gemacht, in der sich noch eine Person befand.

In der Belobigung, mit der beide für ihren beherzten Einsatz ausgezeichnet wurden, heißt es dazu unter anderem:

„Umgehend leiteten Sie die Erkundung, die Nachalarmierung weiterer Einsatzkräfte und die Menschenrettung ein. Aufgrund der starken Rauchentwicklung im Treppenhaus entschlossen Sie sich, über die Terrassentür die Menschenrettung durchzuführen. Zudem führten Sie unter schwierigsten Bedingungen eine Brandbekämpfung im Küchenbereich durch.“

Freudig nahmen die beiden Kollegen die wertschätzende Anerkennung der Dienststelle mit Aushändigung des Belobigungsschreibens für ihren besonderen Einsatz entgegen.

Stephan Wenderoth, Leiter der Einsatzabteilung, verwies in seiner Rede auf den besonderen Stellenwert der Multifunktionalen Ausbildung bei der Feuerwehr Hamburg, die in diesem konkreten Einsatzfall eine zeitnahe und erfolgreiche Menschenrettung ermöglichte und eine weitere Brandausbreitung effektiv verhinderte.

Matthias Tipp, FL/S2

- Beim Anblick dieser Lage habe ich einfach instinktiv gehandelt.
- Wir haben wie ein eingespieltes Team perfekt zusammengearbeitet. Jeder wusste genau, was zu tun ist.
- Auch wenn dies ein eher seltener Einsatz war, so ist es doch gut zu wissen, das man sich aufeinander verlassen kann.
- Die Anerkennung durch die Einsatzabteilung empfand ich als sehr motivierend.

*HBM Erik Lötje (F142),
64. LAMD, seit 05. April 1994
bei der BF Hamburg*



- Ich habe einfach nur umgesetzt, was ich in der Ausbildung gelernt habe.
- Die Zeit kam mir insgesamt sehr lange vor.
- Zusammen mit einem erfahrenen Kollegen auf dem RTW zu fahren gab mir Sicherheit.
- Dieser Einsatz hat den Teamgeist auf alle Fälle weiter gestärkt.

*BM Christian Schubert (F142),
97. LAMD, seit 01. April 2007
bei der BF Hamburg*



Feuerwehr im Zentrum des Hafens

Zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts wurde es eng im Hamburger Hafen, Kaufmannschaft und Reedereien benötigen dringend Flächen für Anlege- und Umschlagplätze. Die rasant wachsende Hafenvirtschaft war auch für die Feuerwehr eine neue Herausforderung. Um für die Brandbekämpfung und Gefahrenabwehr im Hafen gerüstet zu sein, wurde 1905 FW8 am Ellerholzer Damm Ecke Reiherdamm in Dienst gestellt

F Der Handelszuwachs und die Zahl festmachender Schiffe im Hamburger Hafen war nach dem Zollanschluss 1888 so groß, dass schon Mitte der 1890-iger Jahre die Kaufmannschaft und Reedereien angesichts knapper werdender Anlege- und Warenumschlagsplätze den Wunsch nach größeren Hafenumflächen an die Wasserbaudirektion äußerten. Für den weiteren Hafenausbau bot sich das Gebiet westlich des Reiherstiegs um „Stein- und Kuhwerder“ und „Ellerholz“ an, da es sich überwiegend in Staatsbesitz befand. So verschwand das Weideland in den folgenden Jahren für den Bau von Hafenbecken und Kailagen.

Die Hafenvirtschaft barg mit ihren hölzernen Lagerschuppen, den Werften und Schiffen ein hohes Brandpotential. Die rasante Entwicklung jener Jahre stellte auch eine Herausforderung für die Hamburger Feuerwehr dar. Zunächst wurden nur zwei kleinere Feuerwachen auf dem Grasbrook und dem nördlichen Steinwerder eingerichtet. Sie waren bei größeren Bränden mit einer Mannschaftsstärke von je zehn Mann auf die Unterstützung der anderen Wachen angewiesen. Branddirektor Adolph Libert Westphalen schilderte diese Situation im Jahre

1901 wie folgt: „Für größere Feuer auf Steinwerder und dem kleinen Grasbrook bilden die nördlich der Elbe gelegenen Feuerwachen die nötige Reserve, deren Mannschaften entweder über die Elbbrücke mit den erforderlichen Geräten oder zu Wasser mit Löschdampf anrücken.“

Dieser Zustand sollte nicht lange Bestand haben. Bereits 1899 wurde ein Feuerwachen Neubau von der Feuerwehrbehörde beantragt und zwei Jahre später von Senat und Bürgerschaft genehmigt. Mit dem Entwurf wurde Baudirektor C. J. Christian Zimmermann beauftragt. Für das Neubauprojekt wählte man ein Grundstück im Süden Steinwerders am Ellerholzdamm Ecke Reiherdamm.

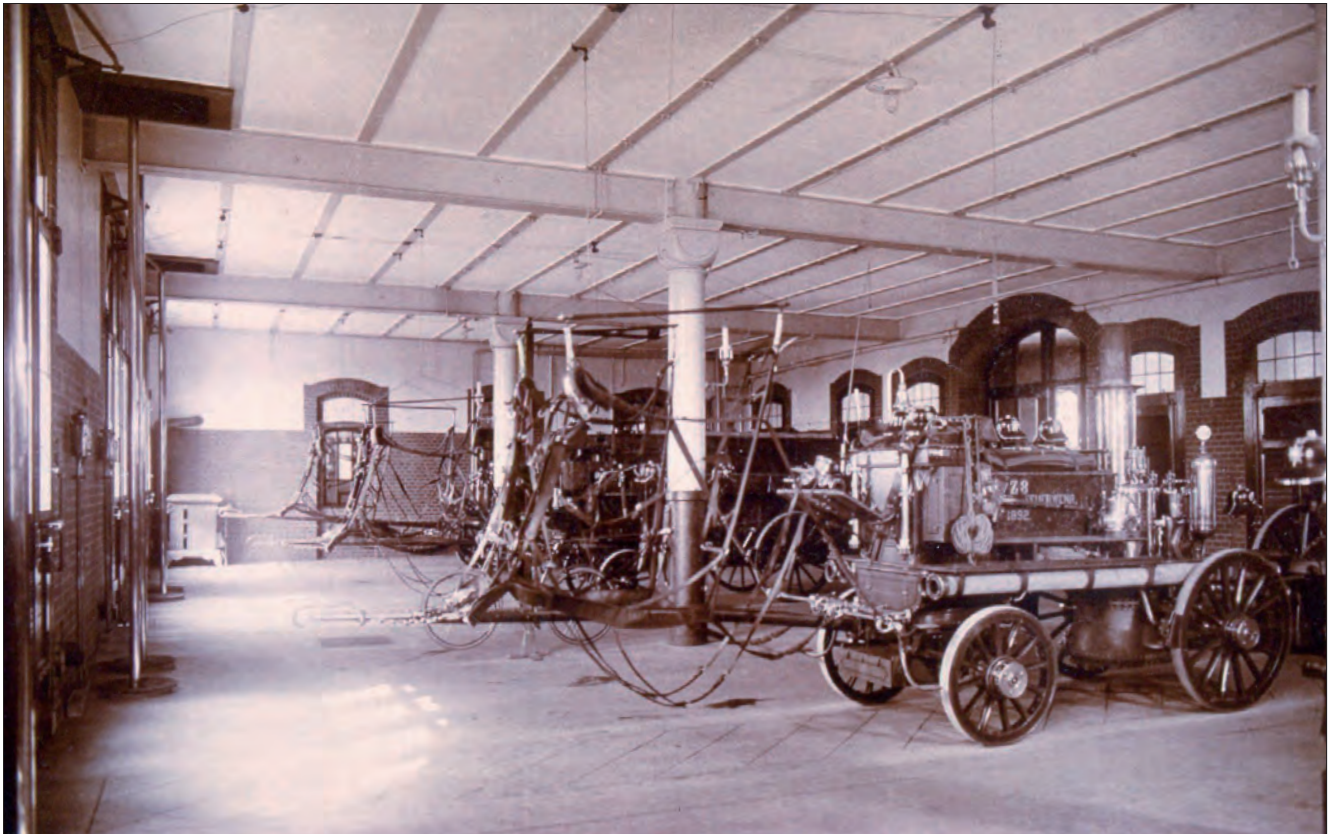
Anders als die sieben Jahre zuvor errichteten Feuerwachen, die als reine Backsteinbauten ausgeführt wurden, entwarf Architekt Zimmermann die Hafenwache in gemischter Backstein- und Putzbauweise: der Sockel war massiv in Ziegelmauerwerk verblendet, während die Außenwände überwiegend verputzt waren. Die schmalen Steinflächen traten leicht aus der Fassade hervor und ließen durch ihre durchgehende senkrechte Gliederung den Eindruck tragender Säulen entstehen. In zeit-



Die FW8, erbaut in der zeittypischen Bauform des Historismus: Der Feuerzug beim Ausrücken 1906 (links).

Unten: Der Löschzug der Feuerwache 34 kurz vor deren Schließung 1985





Ausreichend Platz in der Remise im mittleren Teil des Gebäudes: Das Pferdgeschirr hing vor den Fahrzeugen zum schnellen Anspannen bereit

typischer Bauform des Historismus schlossen alle Eingänge, Tore und Fenster mit gemauerten Segmentbögen ab. Der Neubau erhielt nur wenig Bauschmuck: Eine Sandsteinplakette mit dem Baujahr und das Hamburgwappen bildeten die einzige Fassadenverzierung.

Die Steinwerder Wache war architektonisch und funktional in vier Gebäudeabschnitten unterteilt: den beiden Seitenflügeln, dem Mittelbau und dem Nebengebäude. Im östlichen Flügel befanden sich im Erdgeschoss das Telegraphenzimmer, die Dienstzimmer und eine Gerätekammer. Ein Treppenhaus führte zur Fünfstufigen Wohnung des Wachführers.

Die Remise bot ausreichend Platz für den Mannschaftswagen mit Gasspritze, drei Dampfspritzen, den Gerätewagen und den vier Schlauchkarren. Hinter der Fahrzeughalle lagen die Pferddestallungen. Über der Remise befanden sich die Tages- und Ruheräume der Oberfeuerwehrleute und Feuerwehrmänner. Eine direkte Verbindung der beiden Geschosse wurde mittels drei Rutschstangen hergestellt.

DER SCHMALERE WESTLICHE FLÜGEL unterschied sich durch eine längere Gebäudetiefe und einer anderen Dachform. In diesen Gebäudeteil befanden sich im Erdgeschoss die Räumlichkeiten für die Hafenvache, der Erste-Hilfe-Raum und das Haupttreppenhaus. Waschräume und die Küche vervollständigten im ersten Obergeschoss die Ausstattung. Auch das Dachgeschoss wurde mit dem dort befindlichen Heu- und Trockenboden sowie einigen Werkstattträumen voll ausgenutzt. Mittels eines Flaschenzuges hievte man die nötigen Pferdefuttermittel über die beiden Erker auf den Boden. Im hofseitigen Nebengebäude befanden sich die Schmiede und ein Werkraum. Ein dreigeschossiger Steigturm schloss direkt am Werkstattgebäude an.

Die Indienstellung von FW 8 erfolgte am 4. Januar 1905. An der gegenüberliegenden Ellerholzschleuse wurde 1913 eine Löschbootstation mit dem Löschboot „Feuerwehr II“ eingerichtet.

Bereits ein Jahr darauf konnte die Wache mit einem motorisierten Zug ausgestattet werden.

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde der für Rüstung und Wirtschaft wichtige Hafen ein Hauptziel der Alliierten. Während eines Angriffes am 22. Oktober 1944 trafen Bomben die FW8, die den Schlauchturm sowie den westlichen Gebäudeflügel total zerstörten. Am Feuerwehrhaus konnten die Schäden in eigener Hilfe notdürftig repariert werden, sodass der Wachbetrieb nach einigen Tagen weiterlaufen konnte. Auch die in der Nähe liegende Löschbootstation wurde getroffen: dabei sank das Feuerlöschboot „Feuerschutzpolizei 7“. Nur ein knappes halbes Jahr später versengten Sprengbomben das Feuerlöschboot „Feuerschutzpolizei 5“ an selber Stelle.

VON MAI 1945 BIS OKTOBER 1948 beschlagnahmte die englische Besatzungsmacht die Wache für den Brandschutz eigener Einrichtungen. Die Wachmannschaft musste vorläufig ihren Dienst auf benachbarte Feuerwachen verrichten. Nach 1948 begann man mit den Instandsetzungsarbeiten der Hafenvache Steinwerder, die 1951 abgeschlossen werden konnten.

Mit dem Wiederaufbau der Hafeninfrastruktur und dem Erstarken der Wirtschaft fiel der Steinwerder Wache wieder eine wichtige Rolle zu. Die Einsätze im Hafen erforderten (und erfordern bis heute) gute Kenntnisse bei Schuppenbränden, Havarien, Schiffsbränden und der Rettung verunglückter Menschen auf Schiffen, dem Umweltschutz und vielen anderen feuerwehrtechnischen Aufgaben.

Im August 1985 kam jedoch das lang geplante Aus: Eine fällige Grundrenovierung von FW Steinwerder wäre zu teuer gewesen. Die Schließung und der Abriss waren beschlossene Sache. Das Feuerwachen-Neubauprogramm sah nur einen Neubau für die Feuerwache Wilhelmsburg vor. Im selben Monat wurde das neue Gebäude im Stadtteil Neuhof bezogen. Die Löschbootstation am Ellerholz wurde von FW34 übernommen. Dirk Schürer

Almhütte oder Viersternehotel

Ob an den Lauenburgischen Seen oder im Berchtesgadener Land – Feuerwehrleute und ihre Familien können in den reizvollen deutschen Erholungsgebieten einen kostengünstigen Urlaub verbringen

F In acht Gästehäusern, Hotels und Tagungshäusern, verteilt in ganz Deutschland, stehen den Feuerwehrangehörigen mit ihren Familien insgesamt 700 Betten zur Verfügung. Die einzelnen Häuser könnten unterschiedlicher gar nicht sein. Das Angebot reicht von der Almhütte bis zum Viersternehotel, vom 13-Zimmer-Selbstversorger bis zum 300-Betten-Hotel.

VON BAYERISCH GMAIN im Berchtesgadener Land über die Florianshütte auf 1.300 Meter Höhe bis nach Hinterzarten im Schwarzwald reicht die südliche Schiene der Ferien- und Gästehäuser. Weiter führt der virtuelle Flug über das Erzgebirge (Holzau) und den nordhessischen Naturpark (Eschwege) bis in den Harz nach Bad Harzburg und Hahnenklee. Den nördlichsten Punkt der Ferien- und Gästehäuser der Feuerwehren bildet Gudow im Naturpark „Lauenburgische Seen“ rund 60 Kilometer südöstlich der Hansestadt Hamburg.

Es wird also für jeden Urlaubsgeschmack bestimmt etwas Passendes geboten, von der rustikalen und gemütlichen Almhütte über Selbstversorgerhäuser bis zum Viersternehotel.

Einiges aber haben alle Häuser gemeinsam: Sie sind allesamt Feuerwehrleuten mit ihren Familien vorbehalten, die Häuser werden von Vereinen ehrenamtlich geführt und die Preise sind deshalb entsprechend günstig.

Dies ist auch der ursprüngliche Grund dieses in Europa beispiellosen Selbsthilfefwerkes der Feuerwehren. Einziger Zweck aller Vereine beziehungsweise der dazugehörenden Gästehäuser ist es, den Feuerwehrangehörigen mit ihren Familien einen kostengünstigen Urlaub zu bieten. Diesen Zweck erfüllen alle Häuser in besonderer Weise.

*Walter Nöhrig,
Arbeitskreis der Ferien- und Gästehäuser der Feuerwehren*

Weitere Informationen erhalten Sie unter folgender Adresse:
www.feuerwehr-urlaub.de

Foto: Karl-Heinz Bertram



Erholung für die ganze Familie: Gästehaus St. Florian und Florentine in Hahnenklee im Oberharz

Foto: Karl-Heinz Bertram



Auf ins Berchtesgadener Land: St. Florian, Freizeit- und Erholungsheim der Bayerischen Feuerwehr in Bayerisch Gmain

Foto: BF-München



Urgemütlich: die Florianshütte, Erholungsheim der Berufsfeuerwehr München im bayerischen Lengris

Foto: LFV-Baden Württemberg e.V.



Aktiver Urlaub im Hochschwarzwald: St. Florian, Feuerwehrhotel am Titisee in Neustadt am Rand waldiger Berge

Putenschaschlik mit Curry-Ananas-Sauce



EINKAUFLISTE FÜR 20-25 PERSONEN:

4 kg Putenbrust, 2,5 kg große Speisezwiebeln, 12 große Paprika, 2,5 kg Reis, 3 große Dosen Ananasstücke, ca. 680 g (wer mag, kann auch frische Ananas nehmen, braucht dazu aber dann gut 1 Liter konzentrierten Ananassaft), 1,5 l Brühe, 125 g Butter, 3 EL Mehl, 7 EL Curry, Salz, Pfeffer, 3 EL Paprikagewürz scharf, Holzspieße, Öl

LIEBE KÖCHE, ich bitte um Nachsicht bei den Mengenangaben. Es kann im Verlauf der Zubereitung zu Abweichungen kommen, vor allem beim Würzen und der Sauce. Jedoch kocht Ihr alle nicht das erste Mal – nutzt euren Geschmack und Instinkt! Viel Spaß und guten Appetit!

Spieße: Zwiebeln, bis auf eine, schälen, quer halbieren und längs vierteln. Die einzelnen Schichten voneinander trennen. Paprika putzen und in quadratische Stücke mit ca. 2-3 cm Kantenlänge schneiden. Das Putenfleisch waschen, abtupfen und in gleichgroße Würfel, Kantenlänge 2-3 cm, schneiden. Anschließend in einer Marinade aus Öl (150 ml), Paprikagewürz (3 EL), Curry (1 EL) und Pfeffer (1 EL) eine halbe Stunde einlegen. Nun können die Spieße durch die Blauen gesteckt werden. Zum Schluss in einer Pfanne mit Öl von allen Seiten anbraten und zugedeckt ca. 10 Minuten bei mittlerer Hitze garen.

Sauce: Eine Zwiebel schälen, klein hacken und mit der Butter anschwitzen. 3 EL Mehl und 5-6 EL Currypulver darüber stäuben und kurz mit anschwitzen. Mit Brühe ablöschen, Ananas dazugeben und mit dem Saft, Salz und Pfeffer nach Geschmack würzen. Auf kleiner Flamme ca. 15 Minuten köcheln lassen.

Reis: Der Wildreis hat einen ausgeprägten Eigengeschmack und wird daher nur in leicht gesalzenem Wasser gegart. Quell-Reis-Methode: 1 Volumeneinheit Reis auf 2 Volumeneinheiten Wasser bei kleiner Flamme ca. 35-40 Minuten garen.



Die Spezialität von Andreas Böhme, F253: Putenschaschlik



Drei Kurzurlaube im Naturpark zu gewinnen

Wir freuen uns, den Teilnehmern unseres Gewinnspiels dieses Mal einen ganz besonderen Preis bieten zu können. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Gutscheine für je eine Übernachtung für zwei Personen im Ferien- und Gästehaus Gudow. Das Haus befindet sich unmittelbar am Dorfrand von Gudow inmitten eines großen Waldgrundstücks und liegt direkt am Naturpark „Lauenburgische Seen“. Wir danken der Notgemeinschaft Feuerwehr e.V. für die gespendeten Gutscheine.

AUFMERKSAME LESER WERDEN DIESE FRAGEN sicherlich richtig beantworten können. Die Antworten verstecken sich in Beiträgen der aktuellen Ausgabe des Löschblatts.

1. Womit wurde im Jahr 1899 C. J. Christian Zimmermann beauftragt?
2. Wofür steht die Abkürzung MRT?
3. In welchem Jahr fand die erste Strukturuntersuchung der Hamburger Feuerwehr statt?

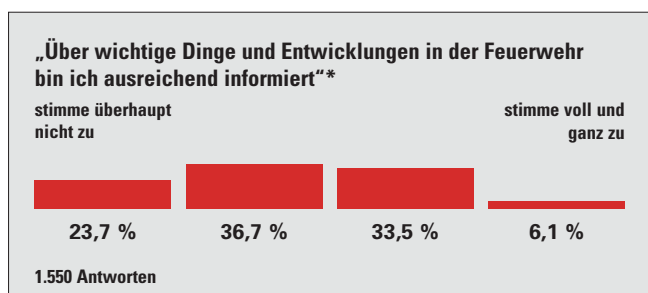
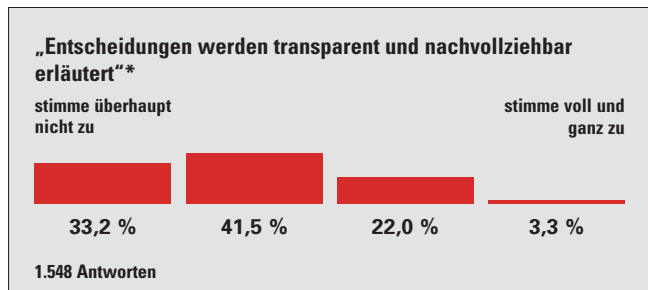
Gewinnen ist ganz einfach: Lösungen mit Vor- und Zuname, Wache bzw. Wehr und Wachabteilung bis zum **29. 04. 2011** per Mail an loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

Teilnahmeberechtigt am Gewinnspiel sind alle Mitarbeiter/innen der Berufsfeuerwehr, die Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblattredaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Die Gewinner aus dem letzten Gewinnspiel lauten:
Geschenkbox = Onno Ihnken 1.LLG1,
Frank Neumann F252, Matthias Wendt F2943
Feuerwehr-Teddy = Knud Detlefsen F034130,
Simon Berg F213, Sören Waltemathe F32, Andre Höft F353,
Ebehard Klamt F231, Arne Meyer F2935

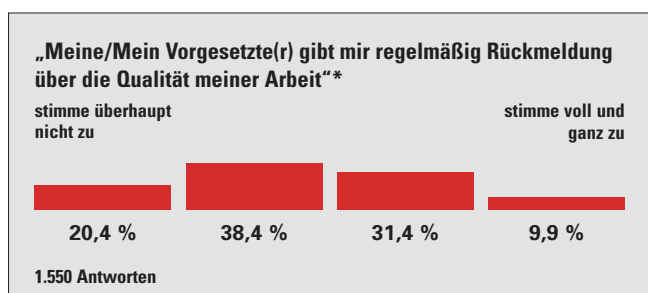
Rettungsdienst erörtert, die neue Funktion des Rettungsdienst-Koordinators erklärt und damit zusammenhängende Fragen, Befürchtungen und Anregungen besprochen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in wachspezifische Umsetzungskonzepte ein, die in Folgeworkshops erarbeitet werden.

Fragen zum Thema der Maßnahme M3 „Information und Kommunikation“



Information und Kommunikation sind offenbar die „Achillesferse“ der Feuerwehr. Information und ihre Kommunikation wird eine Rolle in der Führungskräfteentwicklung M4 spielen. Parallel werden in Zusammenarbeit mit der Leuphana Universität Lüneburg Lösungsansätze für ein spezielles Kommunikationskonzept für die Feuerwehr Hamburg erstellt.

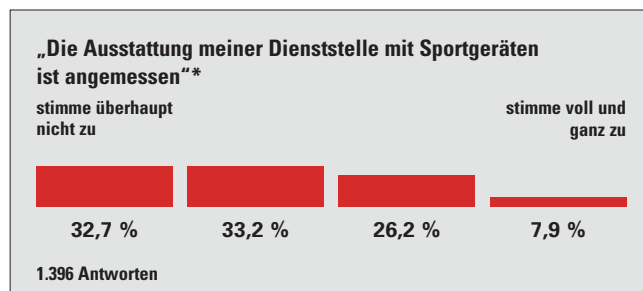
Fragen zum Thema der Maßnahme M4 „Führungskräfteentwicklung nachfolgende Ebenen“



Die Amts- und Abteilungsleitungen haben erste Grundlagen und Werte für das Führungsverständnis in der Feuerwehr Hamburg erarbeitet. Zusammen mit den weiteren Ergebnissen der Mit-

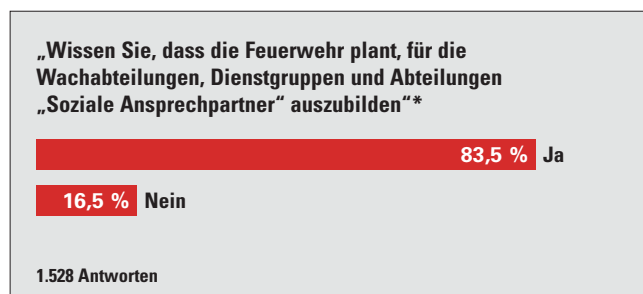
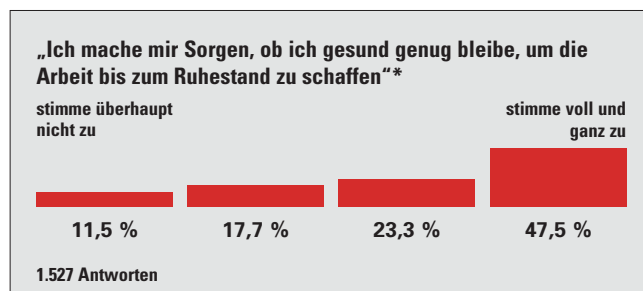
arbeiterbefragung sind sie die Basis für die jetzt beginnenden Planungen für die Führungskräfteentwicklung der nachfolgenden Führungsebenen.

Fragen zum Thema der Maßnahme M5 „Beschaffung von Sportgeräten“



Das Teilprojekt M5 hat ein Soll-Konzept mit hochwertigen Geräten erstellt. Im Dezember/Januar wurden 14 Laufbänder und 19 Ergometer ausgeliefert. Die Realisierung der zweiten Beschaffungsrate wird derzeit vorbereitet. Parallel hat die Feuerwehrakademie die Änderung der Dienstanweisung zum Dienstsport auf den Weg gebracht, damit der Ausdauerleistungsnachweis jetzt auch auf diesen neuen Geräten erbracht werden kann.

Fragen zum Thema der Maßnahme M6 „Ausbildung von Sozialen Ansprechpartnern“



Das Teilprojekt M6 ist mitten in der Umsetzung. Schon vor der Mitarbeiterbefragung warb das Teilprojekt um Interessierte – offenbar mit Erfolg, denn über 80 Prozent der Befragten wissen von dieser neuen Aufgabe. Bislang konnten schon 34 zukünftige Soziale Ansprechpartner in zwei von sechs Modulen geschult werden. Viele sind schon jetzt hilfreiche Ansprechpartner für Kolleginnen und Kollegen in wie auch immer gearteten Krisensituationen.

Der „Dauerlauf“ ist gut gestartet. Jetzt heißt es, dranbleiben! Unser nächstes Ziel: Betriebliches Gesundheitsmanagement fest in der Feuerwehr Hamburg verankern. Ausführliche Informationen zu den Maßnahmen finden Sie im Intranet. Anregungen und Fragen sind willkommen!

Sabine Holst, Projektgruppe aktiFit



Harte Deern, harte Jungs (v.l.n.r.): Marcel Brehmer, F142, Waldemar Hermolid, 2. LLG1, Kirsten Mester, F133, Lars Seeger, F121 und Benjamin Swyter, F253

Toughest Firefighter: schwitzen, leiden, Erfolge feiern

Wer sich „Härtester Feuerwehrmann der Welt“ nennen will, muss bereit sein zu leiden. Dennoch begeistern sich auch in Hamburg immer mehr Männer und Frauen für diesen etwas anderen Sport.



Treppenläufe über 39 Stockwerke in Schutzausrüstung, 90 Kilo Gewichte tragen oder 100 Schläge mit dem Vorschlaghammer – die Wettkämpfe des Toughest Firefighter Alive gelten nicht ohne Grund als Ironman des Feuerwehrsports. Eine Herausforderung, der sich auch in Hamburg immer mehr Feuerwehrmänner und -frauen stellen wollen. Regelmäßig treffen sich 27 Mitglieder der Sparte Toughest Firefighter Alive der Betriebssportgemeinschaft der Feuerwehr Hamburg zum gemeinsamen Training. Das Ziel: Die Teilnahme an verschiedenen nationalen und internationalen Wettkämpfen, die unter anderem den Toughest Firefighter Alive, den Firefighter Stairrun, die Firefighter Combat Challenge sowie die EurOPA Challenge umfassen.

Die harte Vorbereitung hat sich in der vergangenen Saison gelohnt. Beim Saisonauftakt im Mai in Berlin traten die Spartenleiter Lars Seeger (F121) und Benjamin Swyter (F253) beim

Treppenlauf an. Als Zwei-Mann-Team galt es, mit vollständiger persönlicher Schutzausrüstung und Atemschutzgerät 39 Stockwerke, 770 Stufen und 110 Meter zu überwinden. Wochenlang hatten sie sich dafür im 30-stöckigen Treppenhaus der Mundsburg Towers in Hamburg vorbereitet.

Nur einen Monat später die nächste Herausforderung. Marcel Brehmer, Andre Todt (beide F142) und Benjamin Swyter reisten zur Interschutz in Leipzig, wo der härteste Feuerwehrmann und die härteste Feuerwehrfrau gesucht wurden. Die vier Stationen hatten es in sich: Ausziehen von zwei 80 Meter-B-Schläuchen, Aufrollen von zwei B-Schläuchen, 100 Hammerschläge mit einem 5-Kilogramm-Vorschlaghammer, Tunnellauf mit 25-Kilogramm-Kanistern, Tragen eines 90 Kilogramm schweren Gewichts über 100 Meter, Erklimmen einer drei Meter hohen Eskaladierwand, Anleiten einer zweiteiligen Steckleiter, Tragen von zwei 15-Kilogramm-Kanistern ins zweite Oberge-

schoss über ein Treppenhaus. Zu guter Letzt mussten die 35 Stockwerke im Messturm mit dem Pressluftatmer auf dem Rücken erklommen werden – natürlich unter Zeitdruck und in direkter Konkurrenz. Das Hamburger Trio schlug sich beachtlich und feierte gute Platzierungen im 100-Mann großen Starterfeld.

Unter den strengen Blicken von Dr. Paul O. Davis aus den USA, Erfinder der Firefighter Challenge, trat im September das TFA-Team der Feuerwehr Hamburg beim Qualifikationswettkampf für die Weltmeisterschaft, der 4. Berliner Firefighter Challenge, an. Waldemar Hermolid (2.LLG1), Lars Seeger, Marcel Brehmer, Benjamin Swyter und Kirsten Mester (F133) präsentierten die gute Form der Hamburger Jungs und Deerns in den Einzelwertungen sowie in der Mannschaft. Herausragend war die Leistung von Kirsten Mester, die sich gegen die weibliche Konkurrenz durchsetzte und den 1. Platz belegte.

Mittlerweile als Mitglied der TFA-Familie in Europa anerkannt, startete das Team auch beim letzten Wettkampf der Saison in Hardegsen bei Göttingen. Organisiert von Thomas Ziaja, dem



Schwere Hammerschläge, Dummies und Schläuche ziehen – Toughest Firefighter im Wettkampf

53-jährigen „Opa“ der Berufsfeuerwehr Göttingen, standen 500 Meter Rudern auf einem Rudergerät, 30 Step-ups mit Zehn-Kilo-Hanteln, 60 Kilo Kreuzheben, Ziehen eines 90 Kilo schweren Dummies, Schläuche rollen und ziehen sowie Treppen- und Pendellauf mit acht 25-Kilo-Kanistern auf dem Wettkampfplan. Dem Zeit- und Leistungsdruck war Waldemar Hermolid in seiner Altersklasse am besten gewachsen, im Gesamtklassement verpasste er nur knapp einen Platz auf dem Treppchen und wurde Vierter. Kirsten Mester musste sich nur der Siegerin geschlagen geben. In der Gesamtwertung aller Wettkämpfe belegte Benjamin Swyter den neunten Platz. Erfolge, die auf der schon traditionellen Saisonabschlussfeier mit den anderen TFA-Teams gebührend gefeiert wurden.

Anstrengend, aufregend und erfolgreich: Das Resümee der vergangenen Saison fällt positiv aus. Der Schweiß im Training und in den Wettkämpfen hat sich gelohnt. Schon jetzt bereitet sich die Mannschaft, die sich stets über neue Mitglieder freut, auf die Wettkämpfe im kommenden saison vor. Doch nicht nur die guten Platzierungen zählen. Weltweit hat das Hamburger TFA-Team in der vergangenen Saison neue Freundschaften geknüpft – Feuerwehr verbindet halt! *Britta Kollenbroich*

Weitere Infos unter www.tfa-hamburg.de. Lust mitzumachen? Dann melde Dich unter info@tfa-hamburg.de

AUS DEM TICKER

Olympischer Geist

Die World Police & Fire Games (WPF) sind die Olympischen Spiele für die Angehörigen des Zolls, der Feuerwehr, der Justiz und der verschiedenen Polizeibehörden. Die Spiele werden seit 1985 alle zwei Jahre an zehn Tagen ausgetragen und sind eines der drei größten Sportveranstaltungen ihrer Art neben ihrem olympischen Vorbild. Rund 10.000 Athleten aus 60 Nationen nehmen an den WPF teil, um sich in 65 Sportarten zu messen. 2007 (in Adelaide/Australien) und 2009 (in Vancouver/Kanada) wurde die Feuerwehr Hamburg unter anderem von den Kollegen Thomas Sperrschneider (F163) und Guido Könnecke (F233) sowie dem Pensionär Jürgen Petersen vertreten, die sich in den Disziplinen Zehnkampf, Bankdrücken und Bankdrücken/Kreuzheben sehr erfolgreich behaupten konnten. Die nächsten Spiele finden vom 26. August bis 05. September 2011 in New York statt. Die Teilnahmebedingungen sowie weitere Infos rund um diese Veranstaltung findet Ihr unter: www.wpfg.de oder www.2011wpfg.org

Foto: G. Könnecke



Jürgen Petersen und Guido Könnecke bei den WPF 2009 in Kanada

► KURZ & KURIOS

Katze vs. Bär

Die Rettung verängstigter Katzen gehört zu den gleichwohl amüsanten wie unnötigen Klassikern des Feuerwehrlebens. Eine Schweizer Katze machte unlängst auf besondere Weise von sich reden. Für einen ihrer Streifzüge suchte sich das Tier ausgerechnet einen Bärenpark im Bern aus und wurde dort von einem wenig gastfreundlichem Jungbären auf einen Baum gejagt. Während ein Bärenwärtler versuchte, den Bären mit schmackhaftem Futter in die Stallungen zu locken, versuchte die Feuerwehr die Katze mittels Drehleiter und Fangnetz einzufangen. Das Tier entkam jedoch dem Fangnetz, stürzte erneut ins Bärengehege und konnte erst pudelnass – aber unverletzt – aus dem Wassergraben des Geheges gerettet werden.

Frau vs. Kartoffelschäler

„Frau steckt in Kartoffelschälmaschine fest“ so lautete der Notruf, der die Freiburger Feuerwehr jüngst veranlasste, gleich mit drei Einsatzfahrzeugen zu einem örtlichen Supermarkt zu eilen. Dort angelangt entpuppten sich die Umstände jedoch als (noch) unblutiges Malheur. Gleich mit beiden Daumen habe sich die Frau so misslich in dem Kartoffelschäler verfangen, dass sie mit jeder Bewegung tiefer in die Klinge rutschte und sich selber nicht befreien konnte, berichtete die Feuerwehr. Der Mann, der die Feuerwehr alarmierte, habe jedoch von einer „Kartoffelschälmaschine“ gesprochen, so teilte das Amt für Brand- und Katastrophenschutz mit, anderenfalls wäre man höchstens mit einem Wagen und zwei Einsatzkräften ausgerückt.



Feuerwehr vs. Schwäne

Für einen Einsatz zur Rettung von auf einem See festgefrorenen Schwänen wurde die Freiwillige Feuerwehr von Rosenhof Wolfskofen jüngst mit einem Tierschutzpreis ausgezeichnet. Zwar stellten sich die Vögel später nur als dekorative Plastikschwäne heraus, doch „allein der Wille zählte“, so die Begründung der Tierschützer für die Preisvergabe. Mäßige Freude herrschte bei der Wehr: Schließlich hatten 25 Feuerwehrleute unter Einsatz ihres eigenen Lebens den zugefrorenen See nach den vermeintlich hilflosen Tieren abgesucht.



Ein Helm, der für Aufregung sorgte: Die Tierschutzorganisation PETA will auf Feuerwehrhelmen für ihre Ziele werben

Ein (un)moralisches Angebot

USA. Ein Brand des Feuerwehrhauses im US-amerikanischen Sissonville Fire Department stellt die Firefighter der 5.000 Einwohner zählenden Stadt in West Virginia momentan vor Finanzprobleme. Der entstandene Schaden von rund zwei Millionen Dollar war nur zur Hälfte von der zuständigen Versicherung abgedeckt. Mindestens 350.000 Dollar müssen nun über Spenden oder sonstige Zuwendungen aufgebracht werden, um die örtliche Wehr zumindest einigermaßen einsatzfähig zu machen. Als möglicher Spender brachte sich nach kurzer Zeit auch die weltweit tätige Tierschutzorganisation PETA ins Gespräch. Ihr Angebot: Man würde eine größere Summe Geld zur Verfügung stellen, wenn die Firefighter als Gegenleistung ihre Helme mit einer Werbeaussage der Organisation versehen würden. „Vegans are hot – Veganer sind heiß“ war einer der möglichen Vorschläge, optisch verziert mit einer attraktiven und sich vermeintlich vegetarisch ernährenden Blondine. Was zuerst als Marketing Gag aufgefasst wurde, endete in einer öffentlichen Diskussion in den lokalen Medien über dieses (un)moralische Angebot. „Ich frage mich, wie sich jemand fühlt, den wir bei einem Autounfall auf der Interstate retten und er als erstes eine halbnackte Frau auf dem Helm sieht“, lässt sich ein Sprecher der Feuerwehr zitieren. Trotz Finanznot konnte man sich in Sissonville bis jetzt keine Zusammenarbeit mit den Tierschützern vorstellen. Diese halten ihr Angebot jedoch weiter aufrecht: „Unser Angebot ist eine Win-Win-Situation. Es würde helfen, die Feuerwehr wieder aufzubauen und gleichzeitig die Einsatzkräfte zu einer gesunden Ernährung anregen.“

Feuerwehr mit Babyklappe

LOS ANGELES. Ein besonderes Ereignis beschäftigte Feuerwehrleute der US-Metropole Los Angeles am vergangenen Weihnachtstag. Eine unbekannte Frau überreichte den Einsatzkräften ihr neugeborenes Baby, wie Feuerwehrsprecher Erik Scott mitteilte. Einen besonderen Grund nannte die Frau für ihr Verhalten nicht, nur dass sie bereits drei Kinder habe. Nach Aussagen der Feuerwehr sei das Kind bei guter Gesundheit gewesen. In eine Decke gehüllt sei das Baby behutsam in die Wache getragen worden und ihm – in Anlehnung an den Weihnachtstag – der Name „Noel“ gegeben worden. Hintergrund des Verhaltens der Mutter: Seit dem Jahr 2001 sichert ein kalifornisches Gesetz allen Eltern, die ihre bis zu drei Tage alten Baby bei Feuerwachen oder Krankenhäusern abgeben, Straffreiheit zu. Das Baby wurde schließlich in ein Krankenhaus eingeliefert. „Soweit wir wissen, ist sie bei bester Gesundheit“, so Erik Scott. Nach der Entlassung werde das Kind der örtlichen Kinderfürsorge übergeben, die sich um eine Adoption bemühen werden.



Abflug vom Parkdeck

AUGSBURG. Beinahe-Katastrophe in einem Augsburger Parkhaus: Im dritten Geschoss raste eine Frau mit ihrem Auto in die eigentlich recht stabile Absperrung des Parkdecks. In rund zehn Metern Höhe hing ihr Fahrzeug zur Hälfte in der Luft und drohte in die Tiefe zu stürzen. „Wahrscheinlich hat sie das Auto gestartet und die Kupplung nicht gedrückt“, vermutet ein Sprecher der Feuerwehr Augsburg. Dadurch habe das Auto einen gefährlichen Satz nach vorne gemacht. „Das war schon heftig. Ein paar Zentimeter weiter und es hätte eine Katastrophe gegeben.“ Der Frau war es nicht mehr möglich, sich selbst aus der misslichen Lage zu befreien. Der Wagen wurde von Einsatzkräften der Feuerwehr gesichert und zurück auf das Parkdeck gezogen. Außer mit einem gehörigen Schrecken kam die Frau unverletzt davon.



Ein scheinbar unzufriedener Bürger verpestete die Luft im Offenbacher Rathaus mit Buttersäure und mobilisierte dadurch rund 50 Einsatzkräfte von Feuerwehr und Polizei

Stinkiger Bürger

OFFENBACH. Wegen eines Buttersäure-„Attentats“ musste jüngst das Rathaus der Stadt Offenbach evakuiert werden. Ein Unbekannter hatte vor einer Tür des Kassen- und Steueramtes im sechsten Stock des Rathauses die Flüssigkeit verschüttet. Rund 300 Mitarbeiter mussten das Gebäude verlassen, um dem äußerst üblen Gestank der Säure zu entkommen, deren Dämpfe zudem Augen und Atemwege reizten. Rund 50 Einsatzkräfte von Feuerwehr und Polizei sorgten dann für frischen Wind in den Amtsstuben: Sie sperrten zehn Etagen des 15-stöckigen Gebäudes, öffneten die Fenster und nahmen Messungen über die Säurekonzentration vor. Ein Rathausmitarbeiter musste mit entsprechenden Symptomen zur vorsorglichen Untersuchung in ein Krankenhaus eingeliefert werden – die Putzfrau, die die Säurepfütze aufspürte, blieb hingegen unverletzt. Die Polizei ermittelt nun wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung, über die Identität des Täters herrscht weiter Unklarheit, genauso über dessen Motive. Stadtsprecher Matthias Müller vermutet jedoch Naheliegendes: „Möglicherweise habe sich der Bürger über irgendetwas geärgert.“

ANZEIGE

SEIZ
The Glove Factory

Handfeste Vorteile.

Die Hände sind das filigranste Werkzeug,
das die Natur je hervorgebracht hat.
Sie haben den besten Schutz verdient.

www.seiz.de

Friedrich Seiz GmbH - Neuhauser Str. 63 - 72555 Metzingen - Tel.: +49 (0)7123/17040 - Fax: +49 (0)7123/170444 - info@seiz.de - www.seiz.de